Kölner Stadt-Anzeiger · 2010

Die Suche nach dem neuen Klang

KAMMERMUSIK Das Signum-Quartett spielte in Odenthal

Odenthal. Das Signum-Quartett mit Kerstin Dill und Annette Walther (Violinen), Xandi van Dijk (Viola) und Thomas Schmitz (Violoncello) hat unter den jüngeren deutschen Quartetten schon einen guten Namen. Das Programm für die Odenthaler Kammermusikreihe war indes eine Herausforderung. Nicht das klassisch-harmlose Werk des Spaniers Juan Crisostomo de Arriaga ist damit gemeint, das mit edlem Klang, lieblich-elegant und vor allem Primgeigen-betont ein durchweg hohes Niveau von Technik und Vorbereitung zeigte. Aber Alban Bergs opus 3 verlangte schon viel, auch vom Publikum.

Manchmal klingt es auch noch fast impressionistisch verschwiemelt, aber stilistisch merkt man schon die Suche nach dem neuen Klang, der der Zeit gemäß ist und der K.u.K-Periode so richtig missfallen kann. Effekte wie Glissandi und Ponticello-Spiel rütteln auf, mit gemütlichem Wegdämmern ist dabei Schluss. Hier hörte man eine sehr sorgfältige Einstudierung, bei der sinnvolle Stimmungen durch alle Partien gelegt wurden. Das war interessant anzuhören, aber ein Repertoirestück wird dieses opus 3 wohl kaum.

Doch das ist Beethovens opus 127 in Es-Dur auch nicht. Später Beethoven ist einfach schwer – schwer zu spielen, schwer zu hören. Die zerrissene Weltvergessenheit dieses langen Werks mit den endlosen Spannungsbögen wurde recht überzeugend dargeboten, technisch blieben gerade in der Intonation der Primgeige Schlacken. Aber es ist und bleibt schwer, diese abstrakte Musik, die Beethoven längst nicht mehr für konkretes Musizieren konzipiert hatte, adäquat zu spielen. Auch heftiger Applaus konnte keine Zugabe mehr erringen: Was soll man auch danach noch spielen? *(D.M.)*